

# Willkommen Wolf?

Er ist noch nicht da, wird aber schon heiß diskutiert: In naher Zukunft dürfte sich der Wolf wieder in NRW ansiedeln.

Der Wolf steht sozusagen vor den Toren Nordrhein-Westfalens. „Jederzeit kann fast überall in NRW ein Wolf auftauchen“, sagt Markus Bathen. Er ist Wolfexperte beim Naturschutzbund Deutschland (NABU) und begleitet die Wölfe in der sächsischen Lausitz seit vielen Jahren. Doch ist NRW ausreichend auf den Wolf vorbereitet? Das war eines der Themen, um die es bei der Fachtagung „Willkommen Wolf“ ging. Diese wurden vom NABU-Landesverband NRW mit dem Schafzuchtverband NRW und dem Landesjagdverband NRW am vergangenen Samstag in Recklinghausen durchgeführt.

## Schutzmaßnahmen fördern

Den meisten Schafhaltern fällt es schwer, sich für die Rückkehr des Wolfes zu erwärmen. Schließlich stehen ihre Tiere auf dem Speiseplan des Beutegreifers. „Wir sind nicht gegen den Wolf, sondern für die Schafe“, fasste Ulf Helming die Position des Schafzuchtverbandes NRW zusammen. „Der Wolf kehrt zurück, die Schafhaltung muss bleiben“, forderte der Schafzüchter, der als Wolfsberater für den Verband aktiv ist.

Erfahrungen aus Sachsen zeigen, dass Präventionsmaßnahmen wie Schutzzäune und Herdenschutzhunde Übergriffe von Wölfen auf Schafherden recht gut verhindern. Doch diese Maßnahmen kosten

Geld. „Selbst in gut wirtschaftenden Betrieben ist es finanziell eng“, sagte Helming. Weitere Belastungen seien nicht aufzufangen. Deshalb fordern die Schäfer im Falle der Rückkehr des Wolfes nach NRW eine Finanzierung aller Präventionsmaßnahmen. Es könne ein Fonds seitens der Behörden und möglicherweise mit Unterstützung der Naturschutzorganisationen eingerichtet werden, aus dem diese Maßnahmen bezahlt werden, regte Helming an. Eine Verordnung zu Präventionsmaßnahmen schon zum jetzigen Zeitpunkt wäre aus Sicht von Markus Bathen gut für NRW. Bereits im Vorfeld zu regeln, wie Schutzmaßnahmen gefördert werden und Ansprechpartner festzulegen, stärke die Akzeptanz für den Wolf.

Wird ein Tier in NRW nachweislich vom Wolf gerissen, erfolgt eine Entschädigung aus Naturschutzmitteln, so viel steht bereits fest. „Die weiteren Kosten, die ein Wolfsübergriff nach sich zieht, müssten ebenfalls berücksichtigt werden“, so Helming. Dazu zählen die Reparatur kaputter Zäune, Tierarztkosten für verletzte Tiere oder die Entsorgung des toten Tieres.

Als erste Maßnahme hat das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) auf Empfehlung der Landesarbeitsgruppe Wolf ein „Wolfnotfallset“ angeschafft. Das Set ist in zweifacher Ausführung bei der Biologischen Station Hochsauerlandkreis

deponiert und umfasst Elektrozaun, Weidezaungerät und Fotofalle. Bei Verdachtsfällen auf Wolf oder Luchs kann es unentgeltlich ausgeliehen werden. Kontakt: Tel. (0 29 77) 15 24 bzw. (0170) 3 46 29 82.

## Wölfe im Film

Sehenswerte Aufnahmen von Wölfen zeigte Sebastian Körner. Der Verhaltensökologe und Naturfilmer hat im Auftrag des NDR den Dokumentarfilm „Deutschlands wilde Wölfe“ gedreht. Er berichtete von seinen Erfahrungen und Beobachtungen:

■ In der Natur fügt sich der Wolf in die Tierwelt als einer von vielen ein.

■ Das Wild entwickelt Strategien, mit Wölfen umzugehen. Rotwild und andere Wildarten suchen die Rendezvous-Plätze der Wölfe auf und äsen dort in Ruhe.

■ Wölfe sind als Beutegreifer vom Nahrungsangebot abhängig. Nur wenn es viele Beutetiere gibt, vermehren sich die Wölfe.

■ Die Wolfsdichte in einem Territorium bleibt konstant, weil die Jungwölfe abwandern.

■ Wölfe haben ihre Scheu vorm Menschen nicht verloren. Von Natur aus sind Altwölfe sehr vorsichtige Tiere, die Kontakt zum Menschen vermeiden. Welpen und Jungwölfe müssen diese Scheu erst entwickeln.

## Die Jäger einbinden

Sachlichkeit statt Emotionen wünscht sich Gregor Klar beim Thema Wolf. Er war als Vertreter des Landesjagdverbandes (LJV) NRW zur Tagung gekommen. „Der LJV will seinen Beitrag zur Rückkehr



Foto: Borris

Ein Wolf aus Niedersachsen: In der Lüneburger Heide haben sich auf dem Truppenübungsplatz Munster-Nord Wölfe niedergelassen.

des Wolfes leisten“, betonte er. Um eine Diskussion auf sachlicher Ebene über das Management des Wolfes in Deutschland führen zu können, sind seiner Meinung nach wissenschaftliche Daten unverzichtbar. Deshalb fordert der Deutsche Jagdverband (DJV) unter anderem den Aufbau eines soliden, internationalen Monitorings. Dabei sollen die Jäger eingebunden werden, denn „die sind draußen vor Ort“. Managementpläne sollte es aus Sicht der Jäger sowohl auf Länderebene als auch auf Bundesebene geben. „Zum Management gehört für die Jägerschaft auch ein Nachdenken über eine eventuelle Bejagung bei Erreichen einer gewissen Bestandsgröße“, sagte Klar. Von illegalen Wolfabschüssen, wie sie in Deutschland bereits mehrfach vorgekommen sind, distanziert sich der Verband sehr deutlich. „Das sind schwarze Schafe. Ein Wolfabschuss ist eine Straftat“, betonte Klar.

Anne Huntemann



Foto: NABU/K. Karkow

Eine effektive Präventionsmaßnahme ist der Einsatz von Herdenschutzhunden. Hier bewacht ein Hund der Rasse Maremmano-Abruzzese Schafe in der Lausitz.

## Zahlen zum Wolf

Derzeit gibt es 36 Wolfs-Rudel und -Paare in Deutschland. Dazu kommen vier Einzelwölfe. Sachsen und Brandenburg haben mit jeweils zwölf Rudeln bzw. Paaren den höchsten Wolfsbestand, in Niedersachsen haben sich inzwischen fünf Rudel angesiedelt. Wölfe leben außerdem in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt.

Ein Rudel besteht aus zwei erwachsenen Wölfen, den Welpen und den Jährlingen. Jungwölfe bleiben meist bis zur Geschlechtsreife bei ihren Eltern, danach wan-

dern sie ab und gründen in einem neuen Revier ihr eigenes Rudel. Ein Wolfsrevier ist im Schnitt um die 200 km<sup>2</sup> groß.

Zu 99,5 % ernähren sich Wölfe von jagdbarem Wild. Das zeigen Kotproben-Analysen aus Sachsen. Seit 2002 wurden dort im Schnitt pro Jahr 0,3 % der Schafe von Wölfen getötet. Im Wolfsgebiet können Schaf- und Ziegenhalter Förderung für Herdenschutzmaßnahmen in Anspruch nehmen. Eine Übersicht über die Jagdstrecken zeigt keinen Rückgang der Zahlen, sodass der Wildbestand offenbar durch die Anwesenheit des Wolfes nicht dezimiert wird.